© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XIII. Jahrg. Mai 1887. Nr. 9.

Dipterologische Studien.

Von Ernst Girschner in Meiningen.

IX.

Ueber einige Meigen'sche Typen der Alophora (Hyalomyia) obesa Fabr.

Dass ich über diese aus der Förster'schen Sammlung stammenden Typen berichten kann, verdanke ich der Güte meines verehrten Freundes, Herrn V. von Röder, der mir dieselben zur Ansicht sandte. Es war mir der Vergleich dieser Exemplare umsomehr von Wichtigkeit, als ich gegenüber einigen Angaben Meigen's über die Färbungsverhältnisse der Flügel im Zweifel war, zu welcher der von mir angenommenen Varietäten die betreffende Form zu bringen sei.[1])

1. Aloph. hamata Mg. Ich stellte diese Form zur Varietät fascipennis, wohin sie wegen der ausgebildeten Querbinde der Flügel, denen auch der Spitzenfleck fehlt, nur gebracht werden kann. Uebereinstimmend mit Meigen's Beschreibung (Bd. IV. 193, 11) ist die Querbinde winkelig, da sie die berührenden Quer- und Längsadern etwas begleitet. Der Hinterleib ist bei dem vorliegenden Stücke dicht hellgrau bestäubt und nur die äusserste Basis ist schwarz. Hätte Meigen ein reicheres Material vorgelegen, so würde ihm wohl nicht entgangen sein, dass eine und dieselbe Flügelfärbung sowohl bei metallisch glänzendem als auch dicht grau bestäubtem Hinterleibe und bei allen Zwischenstufen dieser Färbung auftreten kann: er hätte also die Angaben über die Färbung dieses Körpertheiles bei seinen Arten nicht so bestimmt gefasst.

2. Aloph. atropurpurea Mg. Das Citat der zugehörigen Beschreibung führte ich l. c. pg. 66 als fraglich bei

[1]) Vrgl. Wiener entomol. Ztg. V. (1886) pag. 1 ff.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Var. fascipennis auf, da mir nach Meigen's Beschreibung die Flügelfläche eine sehr blasse Querbinde zu zeigen schien. Das typische Stück unter diesem Namen gehört jedoch zu den Uebergangsformen von Var. umbripennis nach Var. nebulosa, da die Flügel zart braun getrübt sind, durch Verdunkelung ihrer Fläche vom Randmal nach der hinteren Querader jedoch die Andeutung einer Querbinde zeigen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass Meigen wirklich ein Exemplar mit „glashellen" Flügeln zur Hand hatte, welches obige Andeutung der Querbinde zeigte, wenn man bedenkt, dass sich nur wenig Exemplare finden lassen, die in der Flügelfärbung völlig übereinstimmen.

3. Ein Stück der Aloph. umbripennis Mg. entspricht vollkommen der Beschreibung und meiner Auffassung.

4. Aloph. muscaria Mg. Es gilt von dieser Form dasselbe was bei der vorhergehenden gesagt wurde. Ein Stück ist noch nicht ganz ausgefärbt und zeigt rothgelbe Beine, braune Fühler und eine bräunlich durchscheinende Färbung des Hinterleibes. Ich vermuthe, dass auch die Aloph. nubilipennis Mg. nichts weiter als eine noch nicht ausgefärbte zur Var. umbripennis gehörige Form der obesa Fabr. ist, wofür, abgesehen von der hellen Färbung der Beine, nicht nur die braune Färbung der Fühler, sondern auch die Angaben über die Färbung des Hinterleibes zu sprechen scheinen.

5. Aloph. cinerea Mg. Das vorliegende Stück bestätigt meine (Wiener entomol. Ztg. V. (1886) pg. 70 Anm.) ausgesprochene Ansicht, dass Meigen's Beschreibung für ein Männchen gilt.[1]) — Zufällig ist das typische Stück ein frisch entwickeltes, bei dem die beiden Basalringe des Hinterleibes noch durchscheinend braunroth sind. Es liegt sonach wohl kein Grund vor, welcher der Annahme widerspricht, dass auch die Macquart'sche Beschreibung der Aloph. basalis (Dipt. 70, 4) nach einem solchen ungefärbten Exemplare angefertigt wurde, dass also auch diese eine Form der Aloph. obesa ist.

6. Aloph. albipennis Mg. Die Beschreibung Meigen's trifft in allen Punkten zu.

---

[1]) Man wolle deshalb das bei der Synonymie des ♀ (l. c. pag. 105) mit einem „?" versehene Citat der cinerea Mg. streichen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

X.

Bemerkungen über zwei seltene Dipteren.

Ich nehme Gelegenheit, hier einen neuen Fundort von Chionea, jener merkwürdigen Tipulide ohne Flügel, bekannt zu machen. Ich fing das Thier am 24. December vorigen Jahres auf frischem Schnee am Werraufer (Schlossgarten) bei Meiningen. Da dasselbe keine auffallend verdickten Hinterschenkel besitzt — alle Schenkel sind ziemlich stark — so muss ich es für Chionea araneoides Dalm. erklären. Die 3 letzten Tarsenglieder sind fast schwarz und es zeigt das vierte Tarsenglied aller Beine bei dem mir vorliegenden Männchen an der Basis seiner Unterseite einen kurzen zahnartigen Fortsatz, der am auffallendsten an den Vordertarsen entwickelt ist. — Chionea wurde seither in verschiedenen Gegenden aufgefunden und scheint weiter verbreitet zu sein als man früher annahm. Ich glaube, der eigentliche Aufenthaltsort des Thieres sind, seinem Baue nach zu schliessen, Lokalitäten, an denen der Dipterologe selten etwas zu suchen hat: die Unterseite der Moosdecke und der Steine in Wäldern und an feuchten Orten überhaupt. Das Thier hat durch Anpassung an diese Örtlichkeiten die Flügel verloren und ist dafür mit starken und kräftigen Beinen und einem reichen Borsten-Kleide ausgestattet. Ähnlichen Anpassungserscheinungen begegnet man ja bei denjenigen Dipteren, die sich an solchen Orten aufhalten, wo die über den Hinterleib hinausragenden Flügel nur hinderlich sind und zur Fortbewegung kaum mehr benutzt werden können, öfter. Bei einigen ist die Verkümmerung der Flügelfläche schon weit vorgeschritten, wie bei Apterina, Elachiptera brevipennis, Molophilus ater, bei anderen dagegen scheint die Rückbildung erst zu beginnen, was dadurch angedeutet ist, dass sich unter den Individuen mit ganz verkümmerten Flügeln noch solche mit entwickelten finden, wie bei Penthetria holosericea, einigen Tipulaweibchen, Dicranota Reitteri u. a. Auch bei Discomyza und Camarota scheint eine solche Rückbildung im Werden begriffen zn sein. —

Dass Chionea an gelinden Wintertagen in der Regel auf frischem Schnee gefunden wird, ist wohl nur Zufall und dahin zu erklären, dass das sonst lichtscheue Thier durch die gelinde Temperatur aus seinem Versteck unter der Schneedecke hervorgelockt wird und nun weniger leicht dem Blicke des Sammlers entgeht. Die Lebenszeit der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Chionea scheint mit der der Trichoceren zusammen zu fallen. Man fand sie unter Steinen und Moos noch im April.

Aehnlich wie Chionea findet man an gelinden Wintertagen auch gewisse Helomyziden auf der von der Sonne beschienenen Schneedecke. So fange ich alljährlich hier die schöne Heteromyza atricornis Lw. (Mg.) (= Thelida oculata Schin.) manchmal schon im Januar an solchen Stellen, wo Wurzelwerk über brüchige Wegränder hängt. Die Art ist nicht zu verwechseln mit Heteromyza oculata Fall. (Zett.), welche wahrscheinlich das Männchen zu Tephrochlamys magnicornis Lw. ist. Heteromyza atricornis Schiner gehört wie die übrigen von Schiner aufgeführten österreichischen Arten gar nicht zur Gatt. Heteromyza Fll., sondern zu Tephrochlamys Lw. und ist verschieden von der obigen Loew-Meigen'schen Art. Ich habe letztere auch im August gefangen und zwar einmal am Rande eines Nadelwaldes, wo sie in den Strahlen der Abendsonne lebhaft die Zweige niedriger Fichten in beiden Geschlechtern umspielte, ein Betragen, was ich noch bei keiner Helomyzide beobachtete.

Carabologische Auseinandersetzung mit Herrn Dr. G. Kraatz.

Von H. J. Kolbe.

(Fortsetzung.)

Die *Violaceus*-Gruppe.

Nicht misszuverstehen ist das Manöver, welches H. Dr. G. K. in folgendem entwickelt. Er sagt über mich „Wer Alles, was bisher für Rasse und sehr gute Art gehalten wurde, bunt durcheinander wirft und äusserlicher Aehnlichkeit halber für verwandt erklären will, etc.“ Das ist ein Widerspruch in sich selbst; *C. violaceus*, *Neesii*, *Germari* und *purpurascens* wurden immer als Varietäten einer Art (*violaceus*) gehalten und erst in den letzten Jahren als verschiedene Arten aufgefasst.[1]) Nun sollen diese Arten nicht einmal nahe miteinander verwandt sein! Es ist nicht zu begreifen, wie Jemand sich erdreisten kann, den Lesern dieser Zeitschrift, zu denen doch sehr viele einsichtsvolle Entomologen gehören, solche Unwahrheiten zu erzählen.

---

[1]) C. G. Thomson erklärte 1875 diese Formen für Arten, Kraatz stimmte diesem Dafürhalten lebhaft bei, namentlich in Hinsicht der Penisfrage.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Girschner Ernst

Artikel/Article: Dipterologische Studien.: IX. Ueber einige Meigen'sche Typen der Alophora (Hyalomyia) obesa Fabr. 129-132